

DAS MUSEUM

2008

100 JAHRE ZEPPELINSTIFTUNG



ZEPPELIN MUSEUM FRIEDRICHSHAFEN
TECHNIK UND KUNST

AUSSTELLUNGEN 2008

„ICH ALLEIN WEISS, WER ICH BIN.“ ELFRIEDE LOHSE-WÄCHTLER (1899-1940)

Wechselausstellung

6. November 2008 – 8. Februar 2009

Die Tragik des Lebens dieser großen Künstlerin ist kaum vorstellbar. Geboren wurde sie in einem beengten bürgerlichen Milieu. Die Eltern waren mit der Genialität und Exzentriz der Tochter schlichtweg überfordert und wollten vermutlich deshalb verhindern, dass Elfriede Lohse-Wächtler Malerin wurde. Trotzdem besuchte sie die Kunstakademie in Dresden und verkehrte in der Dresdner Boheme. Sie wurde Anhängerin der Dresdner Dada-Bewegung und wandte sich, wie viele ihrer Zeitgenossen, gegen die Gräueltaten des Ersten Weltkrieges. 1921 heiratete sie den Gelegenheitskünstler Kurt Lohse, einen Freund von Otto Dix, und ging

mit ihm nach Hamburg. Lohse verprasste ihr gesamtes Geld. Armut und Ehekrisen prägten ihr Leben in den folgenden Jahren, 1929 kam es zur Trennung. Danach lebte Elfriede Lohse-Wächtler unter jämmerlichen Bedingungen, bis sie einen Nervenzusammenbruch erlitt und in die Staatskrankenanstalt Hamburg-Friedrichsberg eingewiesen wurde.



Mann aus dem Hafen



Laternenkinder

Dort schuf sie die eindrucksvolle Porträt-Reihe der „Friedrichsberger Köpfe“. Die Blätter wurden von der Kunstkritik enthusiastisch gefeiert und machten Elfriede Lohse-Wächtler zu einer berühmten, aber weiterhin armen Künstlerin.



Mägde beim Harken

Mit dieser Porträt-Reihe ist das Hauptmotiv ihrer Kunst genannt: Menschen am Rande der Gesellschaft, soziale Außenseiter und Minderheiten. Die Kunstkritik nennt sie in einem Atemzug mit Otto Dix, Oskar Kokoschka, Jeanne Mammen und Egon Schiele.



Ein Mann vom Lande

Nach der Hamburger Zeit ging sie zurück zu ihren Eltern nach Dresden, doch dort brachen die alten Konflikte erneut auf und der Vater ließ seine Tochter 1932 in die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Arnsdorf bei Dresden einweisen. Damit war Elfriede Lohse-Wächtlers Schicksal besiegelt. Sie wurde

als schizophren klassifiziert und wegen der unheilbaren Geisteskrankheit ließ sich Kurt Lohse 1935 von ihr scheiden. Im gleichen Jahr wurde sie auf der Grundlage des nationalsozialistischen Erbgesundheitsgesetzes zwangssterilisiert und 1940 aufgrund der sogenannten „Aktion T4“, dem nationalsozialistischen Massenvernichtungsprogramm „lebensunwerten Lebens“, ermordet.



Nach dem Markt

IN KOOPERATION MIT

Kunstsammlungen Böttcherstraße
Paula Modersohn-Becker Museum
Museum im Roselius-Haus
Böttcherstraße 6-10
D-28195 Bremen